

**Zu Besuch bei den PISA 2003-Weltmeistern in der Kategorie „Lesekompetenz“:
Bericht über den Fachaufenthalt in Südtirol vom 22.10.07 bis zum 27.10.07 zur
Erkundung schulbibliothekarischer Landschaft von Irina Nehme**

Im folgenden Bericht werden die Erfahrungen und die Erkenntnisse während des einwöchigen Fachaufenthalts in Südtirol zusammengefasst und reflektiert. Der Fachaufenthalt wurde durch Förderung von BI International und mit Hilfe der organisatorischen Unterstützung von Markus Fritz, dem Leiter der Abteilung Schulbibliotheken im Amt für Bibliotheken und Lesen Bozen, ermöglicht.

Der Flexibilität und der Offenheit des Bibliothekspersonals aller besuchten Einrichtungen ist zu verdanken, dass der Aufenthalt sehr kurzfristig organisiert und realisiert werden konnte und eine Fülle von relevantem Material zur Verfügung gestellt wurde.

Herzlichen Dank an alle, die diesen Fachaufenthalt möglich machten!

Zur Person:

Irina Nehme

- Dipl.-Bibliothekarin
- Studium FH Hannover 1995-1999 mit dem Studienschwerpunkt Spezialbibliotheken
- Seit November 2003 Bibliothekarin des Hölty-Gymnasiums Wunstorf

Nach den Berufserfahrungen in öffentlichen, wissenschaftlichen und Spezialbibliotheken stellte die Position als Bibliothekarin eines Gymnasiums im Jahre 2003 in Niedersachsen eine besondere Herausforderung dar, denn die Situation als Schulbibliothekarin war und ist immer noch von Isolation in der bibliothekarischen Fachlandschaft geprägt. In dieser Hinsicht ist sie vergleichbar mit der einstigen Situation der Spezialbibliothekare¹ in internen Einrichtungen. Im Bereich Spezialbibliothekswesen ist aber in den letzten 20 Jahren viel in Richtung Vernetzung, Kooperation und Lobbyarbeit unternommen worden.

Im Schulbibliothekswesen kann man dagegen nach der kurzen Renaissance in den siebziger Jahren von einer Rückentwicklung sprechen.

Zur Überwindung des „Robinson-Crusoe-Syndroms“ suchte ich nach anderen „gestrandeten“ Kollegen in Schulbibliotheken, Kooperationspartnern und Beratungsstellen. Die Bemühungen um ein besseres Netzwerk führten zu benachbarten Schulbibliotheken und öffentlicher Bibliotheken, zum Studium der vorhandenen Fachliteratur, Betreuung zweier Diplomarbeiten, Eintritt in den BIB, Fortbildungs- und Tagungsbesuche und *last not least* in die schulbibliothekarische Landschaft Südtirol.

Wie der Weg nach Südtirol seinen Anfang nahm:

Am Anfang war im Jahre 2004 die spannende Meldung in der Fachpresse über solche Entwicklungen im Südtiroler Schulbibliothekswesen wie die Erarbeitung eines Leitbildes im Rahmen eines mehrtägigen Workshops. Das Besondere daran war die demokratische Herangehensweise, indem der gesamte Bibliotheksrat in Begleitung der professionellen Moderatorin Ilona Monique am Prozess beteiligt war.

¹ Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird in diesem Bericht durchgehend die männliche Form verwendet. Damit sind gleichermaßen Männer und Frauen gemeint.

Während der dreitägigen EU-Fachtagung „Lernort Schulbibliothek“ in Wels/Österreich in April 2007 entstanden persönliche Kontakte mit den Referenten aus Südtirol. Ihr Engagement für die Sache wirkte bei den Vorträgen und den Workshops sehr ansteckend. Die Bibliothekspolitik als Teil der Bildungspolitik in Südtirol setzt auf ein kapillares Netz aus Schul-, öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken. Mit sichtbarem Erfolg: in der Kategorie „Lesekompetenz“ führt Südtirol mit 544 Punkten knapp vor Finnland bei der PISA-Studie 2003 „die Weltrangliste“ an.²

Dagegen war sechs Wochen später die Bilanz für das deutsche Schulbibliothekswesen auf dem Workshop in Berlin „Bibliotheken als Bildungspartner der Schulen: Modelle, Standpunkte, Erfahrungen“ in Zusammenarbeit mit der DBV-Expertengruppe „Bibliothek & Schule“ sehr ernüchternd.

Der Fachaufenthalt in Südtirol sollte zum einen konkrete Impulse für weitere Entwicklungen in der Schulbibliothek des Hölty-Gymnasiums und zum anderen die Möglichkeiten der regionalen, bundesweiten und internationalen schulbibliothekarischen Zusammenarbeit aufzeigen. Es gilt die gegenwärtig beklagenswerte Situation der deutschen Schulbibliotheken in den meisten Bundesländern, mit einigen wenigen Ausnahmen, zu verbessern.

In Sachen Vernetzung und Kooperation nimmt das Südtiroler Schulbibliothekswesen eine Vorreiterrolle ein. Die dabei geschaffenen Strukturen für die Positionierung der Schulbibliothek als der wichtigsten schulinternen Einrichtungen, ja Motor für schulinterne Entwicklung, sind nachahmenswert. Die beispielhafte Zusammenarbeit der Schulbibliotheken untereinander, mit den öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken und der Zusammenarbeit der Institutionen in den Bereichen Bildung und Kultur verdient Anerkennung.

Im Folgenden werden **drei herausragenden Beispiele für vernetztes Arbeiten** im Südtiroler Schulbibliothekswesen beschrieben oder anschaulich dargestellt.

Für die Analyse der Vernetzungsstrukturen waren außer dem Besuch von vier Schulbibliotheken ergänzende Besuche in folgenden Einrichtungen hilfreich:

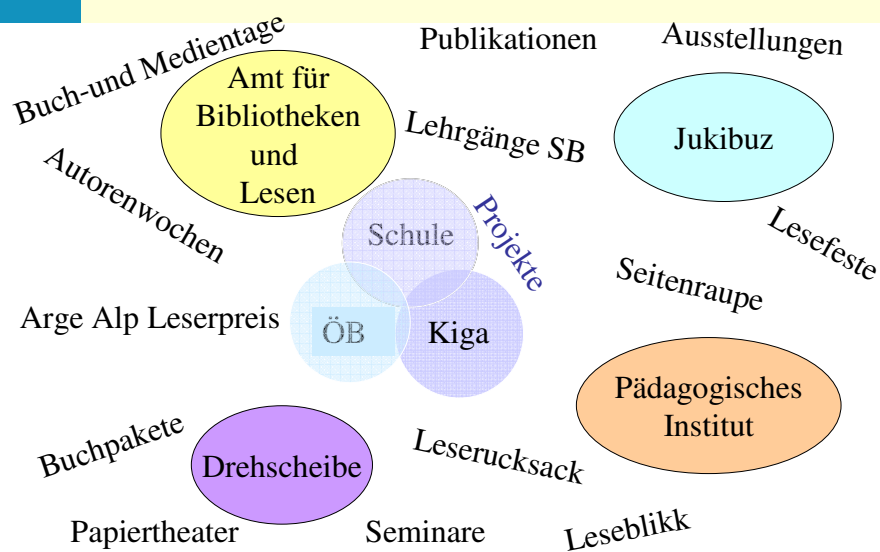
- Amt für Bibliotheken und Lesen Bozen
- Pädagogisches Institut Bozen
- Stadtbibliothek Meran
- Universitätsbibliothek Bozen

1. Beispiel für vernetztes Handeln im Bereich **Leseförderung** „**Das Netzwerk Leseforum**“ - Plattform für gemeinsame Projekte vier verschiedener Einrichtungen und Institutionen:

- Amt für Bibliotheken und Lesen
- Pädagogisches Institut
- Drehscheibe, Südtiroler Buchklub der Jugend
- Jukibuz Jugend- und Kinderbuchzentrum im Südtiroler Kulturinstitut

² „[PISA-Weltmeister-Südtirol](#)“ Interview mit Dr. Volker Klotz in ÖBiB 1/2005 [19.11.2007]

Das Netzwerk LeseForum



Ein über die Landesgrenzen bekanntes Ergebnis dieser fruchtbaren Zusammenarbeit wäre der **Südtiroler Lesefrühling 2007** mit über 500 Veranstaltungen unter dem Titel „Leseräume – Wörterträume“ zu nennen.

Das in der Organisation aufwändige Lesefest auf Schloss Runkelstein als eine von den 500 Aktionen wäre ohne die gute Zusammenarbeit aller genannten Einrichtungen kaum durchführbar.

Lesefest auf Schloss Runkelstein



In der Publikation des Amtes für Bibliothek und Lesen und des Pädagogischen Institutes „Appetit auf Lesen: 125 Ideen zum Südtiroler Lese Frühling“ finden sich genaue Anleitungen zur Durchführung der Veranstaltungen rund um das Thema Lesen. Neben dieser Veröffentlichung gehören auch weitere Titel aus der Zusammenarbeit der oben genannten Einrichtungen bereits zu Standardwerken zur Förderung der Lese- und Informationskompetenz bei Schülern.



2. Als ein weiteres erfolgreiches Vernetzungsbeispiel ist der **Verbund OMB** der 7 Oberschulbibliotheken in Meran zu nennen. Das Motto lautet: „Meraner Oberschulbibliotheken ... ab sofort offen für alle!“

<http://www.obm-info.it/>

Die sieben Oberschulbibliotheken verpflichten sich zu enger Kooperation. Die Entscheidungsträger auf drei Ebenen – Schuldirektoren, Bibliotheksleiter (Lehrer mit zusätzlicher bibliothekarischer Ausbildung) und hauptamtliches Bibliothekspersonal - treffen sich regelmäßig, um die Zusammenarbeit unter den Schulbibliotheken im Verbund zu verbessern.

Eine einheitliche Systematik und ein Bibliotheksprogramm erleichtern die Zusammenarbeit.

Viele Veranstaltungen und Aktionen werden gemeinsam geplant und organisiert.



Schulverbund

- Woche der Schulbibliotheken
- Lyrikpreis der Meraner Oberschulen
- Meraner Oberschüler besuchen die Oberschulbibliotheken
- Autorenvoting

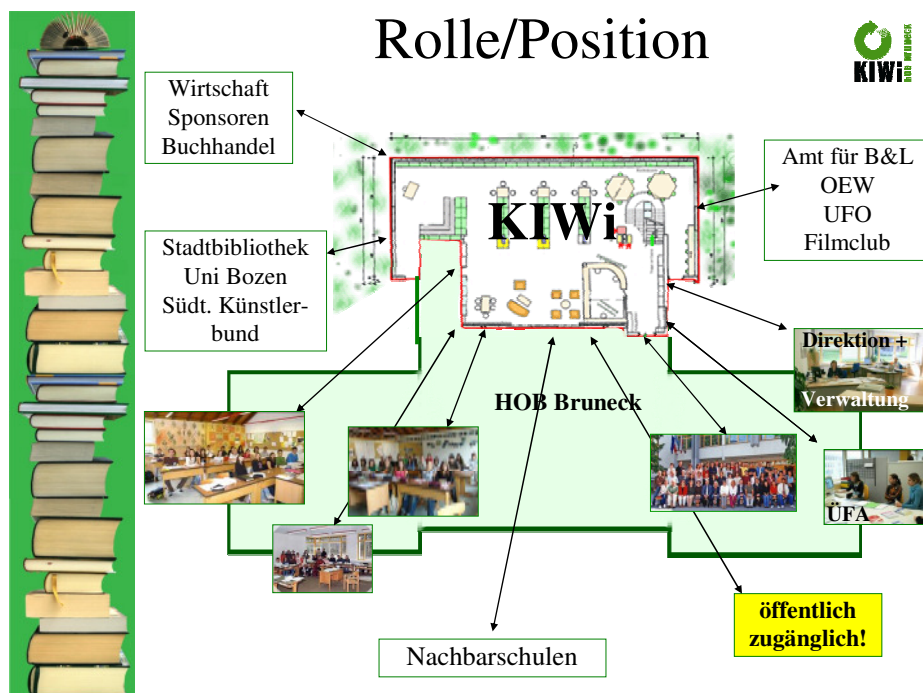


Durch bewusste Öffnung der Schulbibliotheken nach außen ist dieses Beispiel ebenfalls nennenswert. Was für die wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken mittlerweile selbstverständlich an Zusammenarbeit in vielen Bereichen ist, stellt für Schulbibliotheken, vergleichbar mit internen Spezialbibliotheken, eine Rarität dar.

Für eine klare Entscheidung der Öffnung der Schulbibliothek für Nichtschulangehörige sprachen nicht nur die Vorteile, die man sich durch die Zusammenarbeit versprach. Entscheidend war der Grundsatz, dass die Schulbibliotheken aus öffentlichen Steuergeldern bezahlt werden und deshalb ihre Bestände der allgemeinen Öffentlichkeit zugänglich machen sollten. In diesem Sinne ist eine Schulbibliothek auch eine öffentliche Bibliothek, was leider bei reinen Schulbibliotheken oft auf vielen Ebenen umstritten und nicht gern akzeptiert wird.

3. Das dritte Beispiel, die **Mediothek der Handelsoberschule Bruneck** ist hervorzuheben sowohl für ihre integrative Arbeit innerhalb der Schule wie auch für die Kooperationen nach außen.

Von der Integration dieser Schulbibliothek in die Trägerorganisation Schule können sogar interne Spezialbibliotheken vom Beispiel der Mediothek der Handelsoberschule Bruneck lernen.



Amt für B&L = Amt für Bibliothek und Lesen Bozen

ÜFA = Übungsfirma als Demo für die Arbeitswelt in Schulräumen

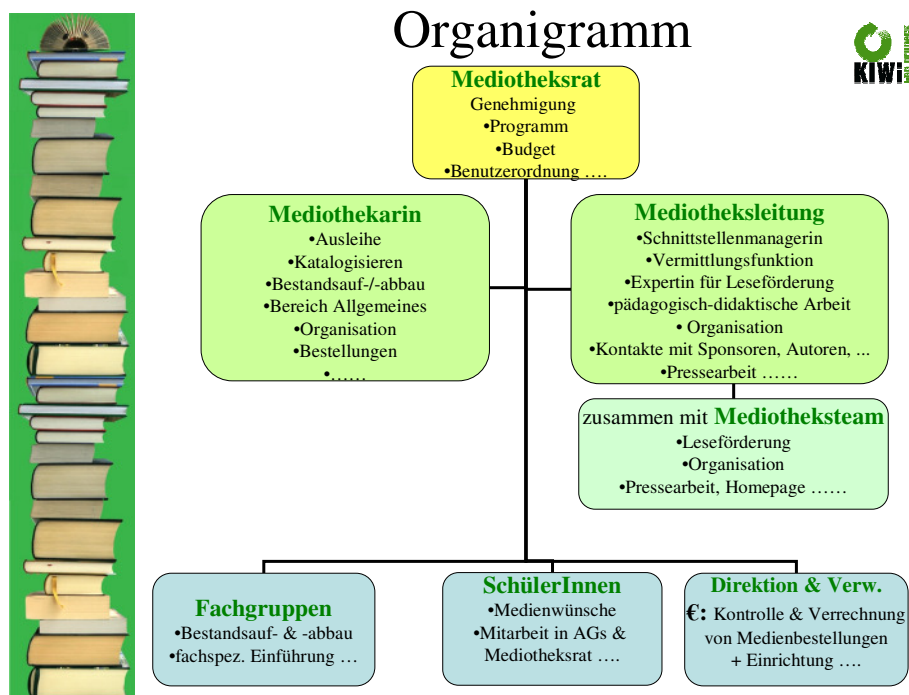
KIWI=Kommunikation-Information-Wirtschaft-Informatik (aufgegriffene Dienstleistungs- und Bestandsschwerpunkte der Mediothek im von einem Schüler gestalteten Logo)

Seit der Einführung der eigenverantwortlichen Schulen liegt die Finanzierung in deren eigenen Hand. Die jahrelange erfolgreiche Zusammenarbeit der Schulbibliothek der Handelsoberschule Bruneck mit der Wirtschaft und Sponsoren stellt in diesem Sinne den Motor für die Schulentwicklung vor Ort wie auch für alle anderen eigenverantwortlichen Schulen dar.

Besonders eng arbeitet diese Schulbibliothek mit drei anderen Schulbibliotheken, die sich auf dem Campus des Schulzentrums befinden, zusammen. Denn auch die anderen drei Schulen, die sich auf dem Gelände des Schulzentrums befinden, haben eigene gut ausgestattete Schulbibliotheken. An diesem Beispiel wird deutlich, wie schwer das Argument des Standortvorteils ins Gewicht fällt. Für die Etablierung der Schulbibliotheken als freie Lernorte sind die kurzen Wege (max. 5 Minuten in eine Richtung) entscheidend.

Für die ÜFA (berufsanimierte Lernform) stellt die Schulbibliothek alle nötigen berufsbezogenen Informationen zusammen und verdeutlicht den Schülern die Notwendigkeit und den Wert der Informationskompetenz im beruflichen Alltag.

Im Folgenden präsentiertes Organigramm veranschaulicht die Funktionsweise der schulbibliothekarischen Arbeit in der Handelsoberschule Bruneck als ein Beispiel für die **Stärkung der demokratischen Strukturen innerhalb der Schule**. Die Schulmediothek wirkt als Motor für andere Schulbereiche in der Förderung der Selbstbestimmung und der Eigenverantwortung unter Beteiligung aller Entscheidungsträger (Mediotheksrat, Mediotheksleitung, Direktion) und der wichtigsten Benutzergruppen (Lehrer und Schüler).



Die vier besuchten repräsentativen Schulbibliotheken werden im Folgenden anhand der in Deutschland theoretisch geltenden Anforderungen³ vorgestellt:

1. Schulbibliothek der Fachoberschule „H. Kunter“ Bozen

2. LIZ - Lese- und Informationszentrum der Fachoberschule für Soziales "Marie Curie" Meran



³ Grundlagen für Schulbibliotheken / Schulmediotheken. Erarbeitet von einer Expertengruppe des DBI. Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut, 1999



3. Schulbibliothek der Mittelschule „Röd“



4. Multimediaarbeitsstisch in der Schulmediothek der Handelsoberschule Bruneck

Alle vier besuchten Schulbibliotheken sind vom Amt für Lesen und Bibliotheken **anerkannte Schulbibliotheken**. Nach der Beantragung zur Anerkennung findet eine Evaluation nach einem Kriterienkatalog statt. Es gilt das Subventionsprinzip: eine Schulbibliothek muss erst Mindeststandards erfüllen, bevor sie personelle und finanzielle Förderung vom Amt für Bibliotheken und Lesen bekommt. Je mehr die eigene Schulbibliothek der Schule wert ist, desto mehr Förderungsmöglichkeiten und –mittel bekommt diese von außen.

Alle besuchten Schulbibliotheken verfügen über ein den Besonderheiten der Schule entsprechendes **pädagogisches Konzept**, das im eigenen Leitbild und/oder im Schulprogramm und/oder im Bestandskonzept verankert ist. Die Leitbilder wurden in Workshops von Bibliotheksräten erarbeitet und werden regelmäßig aktualisiert.

Mindestens ein eigener Raum, in der Regel mehrere zu einer Bibliothekseinheit zusammengefügte, zentral gelegene und aus allen Richtungen gut ausgeschilderte Räumlichkeiten von 170 qm bis zu 500 qm bilden die Spannweite der **Bibliotheksgößen**.

Zur **personellen Standardausstattung** dieser anerkannten Schulen gehören:

- Jeweils eine feste pädagogische Leitung, die alle drei Jahre neu gewählt wird, mit zwei bis zu sechs Deputatsstunden
- In einigen Schulen wird die offizielle Leitung noch durch weitere Lehrerkollegen (ebenfalls mit bibliothekarischer Zusatzausbildung) unterstützt
- Bibliothekspersonal (mindestens eine ganze Stelle bis zu drei vollen Stellen)
- Hilfspersonal wie Sonderarbeitskräfte und Schülerhelfer

Alle besuchten Schulbibliotheken sind **Freihandbibliotheken**. Sie orientieren sich gezielt an den Aufgaben der Schule und des Unterrichts und können je nach Schulschwerpunkt als kleine Spezialbibliotheken angesehen werden. Beim Bestandsaufbau wird die **Sachliteratur** für die Gestaltung des Unterrichts sowie Vor- und Nachbereitung in der Schulbibliothek gewichtiger gehandhabt. Bei den didaktischen Arbeitsschwerpunkten spielt jedoch die Vermittlung der **Belletristik** zur **Steigerung der Lesekompetenz** eine übergeordnete Rolle.

Die vier Schulbibliotheken erschließen ihre Bestände durch **EDV** und bieten den Benutzern mindestens zwei OPACs an. Eine Bibliothek bietet den Lehrenden automatisierte Bestellmöglichkeit über die Internet-Datenbank der örtlichen Buchhandlung. Jede Fachgruppe bestellt ihre Medien über eigene Kennung, damit das Bibliothekspersonal die Rückverfolgungsmöglichkeit für die Etatüberwachung behält. Mit dieser Art des Bestandsaufbaus kommt diese Schulbibliothek einer Hochschulbibliothek und einer wissenschaftlichen Spezialbibliothek sehr nahe.

Sowohl **Internet- wie auch multimediale Lernplätze** und ihre Einbindung in das schulische Intranet sind in allen vier Bibliotheken bereits seit Jahren selbstverständlich. Die Fachoberschule in Bruneck verfügt über genügend Internet-Arbeitsplätze für eine komplette Klasse.

Arbeitsplätze für mindestens eine ganze Klasse gehören zur Standardausstattung. In zwei von den vier besuchten Bibliotheken finden gleichzeitig drei Klassen für die Unterrichtsgestaltung Platz. Die Belegungspläne aller Bibliotheksräumlichkeiten für Unterrichtszwecke sind mit wenigen Lücken versehen.

Die täglichen **Öffnungszeiten** richten sich nach den Unterrichtszeiten in den Schulen und werden auch nachmittags, samstags und verkürzt in den Ferien gewährleistet.

Ein **kontinuierlicher Etat** ist eins der Kriterien für die Anerkennung der Schulbibliothek und wird nach einem vom Amt für Lesen und Bibliotheken empfohlenen Schlüssel auf die Fachbereiche erteilt.

Eine eigene **Homepage** als Teil des Web-Auftritts der Schule, in der Regel eigenes Logo und Corporate Design in Anlehnung an die der Schule zeugen von der professionellen Öffentlichkeitsarbeit. Die Schwerpunkte dieser liegen in der Leseförderung und der Etablierung der Schulbibliothek als freien Lernort. In vielen Fällen werden die Logos von den Schülern im Rahmen eines Wettbewerbes gestaltet, das beste Logo wird vom Bibliotheksrat ausgewählt.

Die im Bericht geschilderten Erfolge sind zum einen das Ergebnis engagierter Arbeit in den letzten 17 Jahren. Im Jahre 1990 wurden das **Schulbibliotheksgesetz** und zwei Jahre später die Durchführungsverordnung zum Schulbibliotheksgesetz vom Landtag erlassen. Die anderen Erfolgsschlüssel liegen sicherlich in der erlebten Offenheit und Bereitschaft der Südtiroler Kollegen von den Schulbibliothekaren und schulbibliothekarischen Experten weltweit zu lernen.

An Ideen und engagiertem Personal fehlt es nicht in den wenigen deutschen Schulbibliotheken wie auch im gesamten Bibliothekswesen Deutschlands. Bundespräsident Horst Köhler betonte dies bei seiner Rede anlässlich des Festaktes zur Wiedereröffnung der Anna-Amalia-Bibliothek am 24.10.2007: „Selten habe ich eine Gruppe von so engagierten Menschen erlebt, die mit Leib und Seele für ihre Sache arbeiten“.

Der Bundespräsident hat aber auch auf den Missstand des Schulbibliothekswesens aufmerksam gemacht hat: „Nur etwa 15 Prozent der Schulen verfügen über eine eigene Bibliothek, und selbst diese Bibliotheken erfüllen nur selten bibliothekarische Mindeststandards“. Bringt er damit etwas in Bewegung?

Welche Hoffnungen sind wohl realistisch zur Verbesserung des deutschen Schulbibliothekswesens:

- Der Erlass eines Schulbibliotheksgesetzes?
- Die Einsicht, dass die Zusammenarbeit der öffentlichen Bibliotheken mit Schulen die Funktion der Schulbibliotheken nicht ersetzen, sondern diese lediglich sinnvoll ergänzen kann?
- Bildung einer schulbibliothekarischen Lobby nach dem angelsächsischen Vorbild, die bundesweit über alle kommunalen und Bundeslandsgrenzen agiert?

Ein Hoffnungsschimmer kommt von der im Frühjahr 2007 gegründeten deutschsprachigen Sektion der europäischen **Vereinigung der Schulbibliothekare ENSIL**.

Die Kollegen aus Südtirol sind natürlich dabei!

Wunstorf, 30.10.2007